

Zu der *Ausweiskarte zum Bezug von täglich 1 Liter Milch* des Jahres 1917 übermittelte die ehemalige Besitzerin, **Helga Bedorf** aus Herzogenrath, die folgende Geschichte:

„Diese Bezugsscheine befanden sich im Nachlass meiner Tante Magda.

Sie wurde im Januar 1917 als 4. Kind meiner Großeltern geboren. Es war eine Zeit der Not und des Mangels. Vom Winter 1916/17 erzählte meine Großmutter nur als „Steckrübenwinter“. Sie versuchte ihre Familie mit Rüben und Kartoffeln durchzubringen. Dass sie die Milch-Bezugsscheine nicht eingelöst hat, kann ich mir nur so erklären, dass sie das Baby stillte.

Eine Geschichte aus der damaligen Zeit wurde immer wieder in unserer Familie erzählt. Eines Tages stellte meine Großmutter fest, dass sie ihren Ehering verloren hatte. Sie „beichtete“ das meinem Großvater und auch er gab zu, dass er seinen Ring nicht mehr hatte. Später fanden sie die Ringe zwischen den Kartoffeln im Keller. Die Finger meiner Großeltern waren so dünn geworden, dass die Ringe beim Kartoffelholen ausgefallen waren, ohne dass sie es gemerkt hätten.



Diese Aufnahme der Familie Vahnenbruck entstand im Sommer 1917 in Boppard.

Auf diesem Foto vom Sommer 1917 ist Tante Magda schon ein halbes Jahr alt. Besonders meinem Großvater sieht man die Hungerzeit an. Mit seinem eingefallenen Gesicht könnte er als 63jähriger eingeschätzt werden, er war aber 43 Jahre alt.

Meine Mutter Hildegard war die älteste Tochter. Bei ihr sieht man auf diesem Foto, dass sie auf Grund von Mangelernährung vorne über der Stirn alle Haare verloren hat.“

Mit freundlicher Genehmigung:
Helga Bedorf, Herzogenrath,
im Dezember 2013